

Nur Mut!

Nach über einem Jahr der Vakanz hat die Landvolkshochschule St. Gunther in Niederalteich seit Anfang März eine neue Leiterin: Elisabeth Simon. Eine Frau, die keine Herausforderung scheut und sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen lässt.

Die 55-jährige Elisabeth Simon leitet seit Anfang März die Landvolkshochschule St. Gunther in Niederalteich. Foto: Mareen Maier

Schon wenige Wochen nach ihrem Start an der Landvolkshochschule strahlt Elisabeth Simon eine tiefe Zufriedenheit aus. Sofort fällt auch der herzliche Umgang mit ihrem neuen Team auf. Nach der schwierigen Zeit, die die Landvolkshochschule zuletzt meistern musste – die massiven Schäden nach dem Hochwasser im Jahr 2013, umfangreiche Sanierungen, die noch immer laufen, dann die langen Monate ohne Führung – stehen die Zeichen auf Neuanfang. Mit einer Frau, die sich in ihrer neuen Wirkungsstätte sofort wohl gefühlt hat und dem Leben auf dem Land schon seit Kindertagen sehr verbunden ist. Aufgewachsen ist Elisabeth Simon auf einem Einödhof in Oberbayern. Über die Landjugendarbeit führte sie ihr Weg zum Studium der Theologie nach München. „Die Jahre in der Stadt waren schön, aber mir war immer klar, dass ich wieder raus muss“, so Simon, die vier erwachsene Kinder hat und heute mit ihrem Mann in Tiefenbach bei Landshut lebt. „Fast 30 Dienstjahre war ich dann an verschiedenen Stellen in der Erzdiözese München-Freising tätig, zuletzt im Fachbereich Landpastoral im Erzbischöflichen Ordinariat“, erzählt sie. Auch dank verschiedener Zusatzausbildungen in den Bereichen Erwachsenenbildung, Moderation und Organisationsberatung ist sie der Landvolkshochschule Niederalteich schon lange verbunden, war oft als Referentin hier. „Dass es nun Leute gab, die bei der Stellenbesetzung an mich gedacht haben, hat mich sehr gefreut. Ich bin dem Ruf gerne gefolgt.“ Allem voran auch deshalb,



weil die 55-jährige das Wirken der Landvolkshochschule als sehr wichtig einstuft und ihren Teil dazu beitragen möchte, um sie gut in die Zukunft zu führen. „Außerdem arbeite ich wahnsinnig gerne mit Menschen zusammen, insbesondere aus dem landwirtschaftlichen Bereich. Dazu kommt noch, dass ich die Herausforderung gesehen habe, als Frau eine Leitungsposition in der Kirche zu übernehmen. Wir können nicht immer nur rufen, dass Frauen mehr in Führungspositionen kommen sollen, sondern müssen es auch tun.“ Trotzdem – die Fußstapfen, in die Elisabeth Simon tritt, sind groß – genau wie der Erwartungsdruck. Nach der langen Zeit der Ungewissheit um die Nachfolge von Helga Grömer, die 14 Jahre lang Leiterin der Landvolkshochschule Niederalteich war, liegt auf der Hand, dass die Ankunft der neuen Leiterin sehnsüchtig erwartet wurde und viele Eindrücke, Bitten und Fragen auf sie einprasseln. Simon nimmt es gelassen. Als junge Frau habe ein Kapuzinerpater im Rahmen von Exerzitien einmal zu ihr gesagt: „Nur Mut!“. Das trage sie bis heute. „Man kann eben immer nur einen Schritt nach

dem anderen gehen. Sonst verheddert man sich. Ich habe eine lange Liste mit Dingen, die zu tun sind und werde schauen, wie sie nach und nach umsetzbar sind“, sagt sie. Zwar sei sie von Haus aus kein ängstlicher Mensch, doch wenn trotzdem einmal Ängste oder Sorgen aufkommen würden, „dann hilft mir mein Glaube und die Überzeugung, dass ich nicht alleine unterwegs bin.“ Die vielen guten Wünschen und Segensprüche, die sie bei ihrer feierlichen Amtseinführung bekommen hatte, seien fast schon körperlich als Rückenwind zu spüren. „Das bestärkt mich, genau wie das Wissen, dass Gott mit mir geht.“ Grundsätzlich ist ihr wichtig, zunächst die Landvolkshochschule selbst mit all ihren Facetten kennenzulernen. „Es geht darum, dass der Betrieb wieder gut läuft und die Menschen, die hier arbeiten, gut eingebunden sind. Wir haben über 30 Mitarbeiter. Ich muss wissen, wofür jeder einzelne im Groben zuständig ist und möchte einen persönlichen Bezug aufbauen. Begegnung ist hier der Schlüssel zum Erfolg.“ Da nun auch die Endphase der Sanierungsarbeiten läuft, muss Elisabeth Simon als neue Leiterin so einige wichtige Entscheidungen treffen. Daneben geht es bereits an die Jahresplanung für 2020. „Wir schauen natürlich darauf, was in der Bildungslandschaft aktuell ist. Zum Beispiel beschäftigen wir uns mit dem Volksbegehren zur Artenvielfalt. Zwar scheint nun eine einvernehmliche Lösung gefunden, Ministerpräsident Markus Söder spricht von Versöhnung. Doch das wird er nicht alleine schaffen. Da braucht es

ganz viel Beziehungsarbeit und Wissensvermittlung“, beschreibt Simon einen ersten Schwerpunkt. Auch das Engagement für die Pilgerwege will sie fortführen. „In der Bildungsarbeit gehört zu meinen langfristigen Ideen, Formate dazu zu entwickeln, wie der Glaube in die Moderne übersetzt werden kann“, so Simon. Zudem möchte sie verschiedene Kooperationen weiter stärken und neu aufbauen. Doch auch hier gilt: Eins nach dem anderen.

Mareen Maier ■

So bin ich

Dieser Satz geht mir nicht aus dem Kopf:
Prüfet alles – und das Gute behaltet (1. Thess 5, 21).

Dafür setze ich mich ein:
Für das Land und den ländlichen Raum. Zudem verstehe ich mich als Botschafterin des Glaubens.

Mein Antrieb ist:
Meine eigene Lebensgeschichte – ich fühle mich so reich beschenkt, dass ich das im Rahmen meiner Möglichkeiten gerne weitergeben würde.

Ich träume davon, dass...
...meine Urenkelinnen eine andere Kirche erleben. Eine Kirche, in der Frauen und Männer gleichberechtigt sind und die Hierarchie der Welt so ist, dass das Reich Gottes vorne steht.